

Stahlhelm-Prolet — wofür?

Sabbe, 2. September.

Gestern und vorgestern hat der Stahlhelm-Faschismus seinen großen Tag gehabt. Er durfte seine Stummkuppen vor der Regierung, Papen-Schleicher, vor den Führern-Heinzen, den fallierlichen Generalkommissaren, den Scherlappstapfen und Großgarnen paradiert lassen. Diese Taktik und ihre politische Bedeutung wird nicht nur unterschieden durch das Huldigungstelegramm der Bundesführung an Hindenburg im Frühjahr dieses Jahres noch als Gegenstand bei den Präsidentenwahlen gegenübergetragen war. Dieser Gruß an Hindenburg und seine, wie es heißt, freundliche Erwiderung wird von den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgendermaßen kommentiert:

„Die trübe Episode des Präsidentenwahlkampfes hat der Stahlhelm durch freimütiges Bekenntnis des Fehlers gleichfalls ohne Schaden hinter sich gebracht.“

Und als Schlussfolgerung aus dem Stahlhelm-Aufmarsch vor der Papen-Regierung meint dasselbe Blatt:

„Die selbigen Männer, die auf dem Tempelhofer Felde aufmarschierten, bekamen sich durch den Mund ihrer Führer zu den Grundfragen des amtierenden Präsidialkabinetts — und zu Hindenburg. Sie gaben damit aber auch eine Antwort auf die letzte Kampfanfrage Bittlers.“

Diese Antwort an Bittler formuliert der Magdeburger Schornsteinfabrik Selbste als Bundesführer ebenfalls noch einmal sehr klar. Kennzeichnend dieser Vorgänge, das zwischen dem Papenregime und dem Stahlhelm-Faschismus keine Einigung möglich wäre. Aber die Bourgeoisie und die Papen-Regierung hält den Stahlhelm zur Zeit für zuverlässiger als jene SA- und SS-Formationen, in denen es gärt, in denen es meutert gegen den Koalitionsführer ihrer Führung. Die Pressekommentare des Auslandes sind übereinstimmend bezeichnend zu beurteilen, daß der Stahlhelm zum engen Verbündeten der Regierung Papen-Schleicher geworden ist. Bezeichnend stellt die französische Presse bezeichnenderweise fest, daß keine unfreundlichen Worte an die französische Adresse gefallen seien. Es wäre verlockend, eine ganze Reihe von Äußerungen der Stahlhelm-Führung zu zitieren, die die Kennzeichnung des Stahlhelm-Faschismus als Schutztruppe der Papen-Regierung unterstreicht. Es sei nur die Stahlhelm-Zeitung vom 12. Juni 1932 zitiert, in der es in einem Artikel heißt:

„Mit bemerkenswerter Schärfe wird von der Regierung von Papen das bis jetzt marxistische Sozialprogramm abgelehnt mit seinem Staatssozialismus und Klassenkampf, das Deutschland zu einer Weltfahstheit anhebt, und dabei zum Vortritt der Sozialverleumdung geführt als unloyal gewertet.“

Niemand braucht sich über die Begeisterung des Stahlhelm für die Regierung Papen-Schleicher zu wundern. Man braucht nur daran zu erinnern, daß ebenso wie Papen fast alle Mitglieder des Generalkabes der Stahlhelmfaschistischen Mitglieder des Herrenklubs sind. Man braucht ferner nur daran zu erinnern, daß schon auf dem Reichsführertag des Stahlhelm in Breslau die Frontstellung gegen den Bolschewismus hervorgerufen wurde durch die Parole „Front nach Osten“. Die bezeichnenden Kommentare der französischen Presse über den Verlauf des Berliner Stahlhelmtages sprechen Bände.

Stahlhelm-Proleten, ihr Jungarbeiter im Jungstahlhelm! Gegen euch wie gegen uns alle richten sich die Wähe der faschistischen Machtgeber in Deutschland, deren Schutztruppe ihr bilden sollt. Für die Pläne der Großen, der Reichen und Satten sollt ihr mit 1932 anonenalutter in und bis zum Ende des Jahres helfen. Gegen die nationale Bewegung sollt ihr geführt werden, aber für einen Krieg gegen die Sowjetunion. Her aus den Reihen des Stahlhelms, der Sturmtruppe der Papen-Schleicher-Regierung. Sammt euch unter den Freiheitskämpfern der

Fachistenbriefe an Clara Zetkin

Sie aller Nichtkämpfer gehören nach unten hin. Sie besudeln nur den Reichstag, Sie alle russische Sau.

Auf Ihren Grabhügel scheißt mit pink und kein Mensch vom Ausland. Preise mit Pisse sind für Sie zu stark. Ehrwürdige Kommunisten = Verbrechergesindel.

Die Deutschen Studenten Universität Berlin

Frankfurt a.M., den 2. Sept. 1932
Frau Clara Zetkin, Alterspräsidentin des Reichstages

Bürgerl. Nationalsozialisten machen Stimmung gegen ihr Präsidium. Wir proletarischen Nationalsozialisten sind ehrliche Gegner des Bolschewismus, aber wir sind und bleiben Sozialisten. Kämpfer gegen die Macht der Geächteten und wir haben die Macht nicht umsonst re bürgerliche Kampfgewinnen, die nur Standard sind in unsere S. geführt hat. Wel' wir für das Recht sind deshalb rufen wir Ihnen zu: Sie sind Alterspräsidentin — machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch! Lassen Sie sich nicht belästigen und ablehnen, denn Recht kann nicht bleiben. Wir proletar. Nationalsoz. Lehnen auch jeden Blutvergessen ab, weil wir deutliche Menschen sind. Wir wollen einen deutschen Reichstag, wollen, der alle Volksgenossen vertritt u. vor Ausbeutung schützt.

Offenbacher und Frankfurter S.A.

Die beiden hier abgebildeten Briefe sind bereits die meiste des Faschismus in Deutschland. Der lange „deutschen Studenten“ mit den nicht wiederzuerfindenden Schwellereien ist auf einem Lehrblatt der Universität-Bibliothek geschrieben. Die zukünftigen Hüter der Zivilisation, die zukünftigen Besinnen mit „höherer Bildung!“ Das ist die „nationalistische Kultur, zu deren „Rettung“ Nazis und Zentrum ausbeilen.“

Die Karte der Frankfurter und Offenbacher Proleten enthält die dies unüberbrückbare Klassen im faschistischen Lager. Keine SA-Uniform, kein iltärischer Drill, kein Geschrei der Hitler und Goebbels Klassenolidarität vornehmen, kann das Klassenbewußtsein gesellen. Das gibt uns auch die Gewähr, daß die irreführenden SA-Proleten ihren Weg zur roten Klassenfront werden und dafür sorgen, daß der Wunsch unserer Clara Erfüllung geht, daß sie recht bald als Alterspräsidentin des deutschen Sowjetkongreß eröffnen kann.

Karl Liebknechts Arbeiterjugend marschiert!

(Eig. Drahtm.) Stuttgart, 5. September.

Zum Internationalen Jugendtag am Sonnabend in der „Stadthalle“, der größten Halle von Stuttgart, eine überfüllte, von glühendem Kampfeifer getragene Kundgebung. Wädhig war der Gimmelfest der Betriebe- und Häuserjugendkämpfe und der Fab-

Kommunistischen Partei. Denkt darüber nach, was im Freiheitsprogramm unserer Partei geschrieben steht: „Wir verweisen die Vertäufigen Deutschlands darauf, daß die Sowjetunion nur dank der Unterstützung der Arbeiter aller Länder democh hat, mit Hilfe seiner unbesiegbaren Roten Armee die Interventionen des Weltimperialismus erfolgreich zurückzuschlagen. Mit eisernem proletarischen Willen werden wir alle Schmatzer, Großindultrie, Bankiers, Großkapitele, Generale, bürgerliche Politiker, Arbeitverräter, Spulanten und Schieber aller Art hinhängen.“

Stahlhelm-Proleten, heute steht ihr wieder im Betrieb, heute geht ihr wieder in die Schule, heute hungert ihr wieder, so wie alle anderen. Und morgen werden euch grausam die Notverordnungen treffen jener Regierung, vor der ihr geltein paradiert. Kommt zu uns in die Antifaschistische Aktion. Kämpft mit uns für Arbeit, Brot und Freiheit!

nen-Delegationen des Kampfbundes gegen den Sozialismus. Außerdem fanden am Sonnabend und Sonntag „Stahlhelm“ große Jugend-Kundgebungen statt, bei denen vor dem Sonnabend eine Jugendfront organisiert. Die vollständig überladene Polizei ergriff, nachdem die Demonstration beendet war.

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 5. September.

Hier fand zum Internationalen Jugendtag in der „Sportplatz“ eine vom Kampfeifer getragene Kundgebung statt.

Hindenburg unterschrieben

Der von euch gewählte Kandidat! SPD-Proleten! Hindenburg hat gestern in Weudel die neue Papen-Verordnung unterschrieben, die insbesondere neuen Pohnabbau enthält.

20 SPD-Arbeiter gründen KPD-Ortsgruppe

SPD-Arbeiter von Preßnitz in Oberfranken haben an eine Genossin in Weiden die Aufforderung, nach Weiden kommen, um eine Ortsgruppe der KPD zu bilden. Einige haben daraufhin nach Preßnitz, nachdem Fühling mit der SPD-Genossen und gründeten mit 20 von ihnen eine neue Gruppe der KPD.

Empört über die verräterische Politik der SPD, haben die SPD-Arbeiter zur roten Kampfront, zur KPD, ein revolutionäres Arbeiter übernahm, an die mahnung der sozialdemokratischen Arbeiter für den gemeinsamen Kampf in der Antifaschistischen Aktion herangezogen.

Dafür marschierte der Stahlhelm!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. September.

In einem Brief an Augenberg hat Papen geteilt, daß die von der „Landwirtschaftlichen“ gegründeten erdähnlichen bereits bestehen seien, die die Einlage von metrischen Produkten für das Kontinuum-Geldwesen. Die Einlage von Lebensmitteln wird als über die eingekauft, was einseitig zur Erhaltung der Freiheit und andererseits zu Gegenmaßnahmen der politischen Einflußnahme führen wird, die eine Erhaltung der Arbeitslosigkeit für Deutschland bedeutet.

Internationale Solidarität für die belgischen Kämpfer!

(Eig. Weid.) Berlin, 2. September.

54 Tage befinden sich die belgischen Kampfen im Streikfront nicht nach wie vor. Die Internationale Kommittee der Bergarbeiter aus den gelammten Gebieten den streikenden belgischen Arbeitern erneuert 1900 März übermitteln. Inzwischen sind neue Beiträge eingegangen: Von der belgischen Bergarbeiter-Föderation Frankreich, Brant, dem Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands 28. März. Vor zwei Tagen überbrachte der belgische Arbeiterkongress 375,85 Mark.

Die belgischen Kampfen wollen wir unterstützen. Ihr Sieg hängt mit ab von der arften Solidarität. Verfaßt überall die Sammlungen für die belgischen Bergarbeiter!

Zwei mitteleuropäische Stahlhelmer, einer aus Bitterfeld, einer aus Eisenberg, kamen dadurch ums Leben, daß sie beim Dampferfahrt ertrank, der andere durch Verfallung im Meer. Der Gründer und Vorsitzende der größten Stahlhelms-Organisation, Ernst Schaber, ist von seinem Posten als Reichstagsabgeordneter zurückgetreten.

Unsere Offensive in den Betrieben

Revolution der Betriebsratkonferenz

Die verarmten Betriebsräte, Betriebsräte, Betriebsräte und Gewerkschaften in den Betrieben sind der Arbeiter und Arbeiterinnen, den Angestellten und unteren Beamten Mitteldeutschlands angeführt der gesteigerten Kriegsgelände, der Lage in der Chemiedustrie, dem Braunkohlenbergbau sowie dem Ahrbergbau und der jährlichen Textilindustrie zu.

Stahl in allen Betrieben die Kampfbünde der Arbeiter sind die Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten ohne Unterscheid des Parteilos und Gewerkschaftsstatus. Wählt überall eure eigenen Kampfrang! Handelt nach dem Beispiel der belgischen Bergarbeiter, der englischen Textilarbeiter sowie des polnischen und tschechischen Proletariats!

Kampfe eben geschlossen und mutig wie die Arbeiter der Chemiewerke während ihres politischen Kampfes im Juli.

Wie die Führer der Anterchamer Internationale im belgischen Bergarbeiterkampf auf Seiten der Regierung und der Unternehmer stehen, wie die Führer des ADGB und der SPD am 20. Juli in Berlin vor der Willkür der kapitalistischen Wädhig, die SPD und die KPD um die Wädhig der Arbeiter, die Wädhig der Arbeiter zu verhindern suchen, zu verhindern sie jetzt mit neuen Manövern die Arbeiterklasse zu täuschen und vom wirklichen Kampfe abzuhalten. Die Abänderungsversuche des Bundesvorstandes des ADGB im Papen-Programm zeigen die Verantwortlichkeit der ADGB-Führer, auch das internationale „Weltfriedensprogramm“ der Papen-Regierung zu durchzuführen zu bringen. Es ist auch nicht zu führen durch das „Weltfriedensprogramm“ der Führer des ADGB und der Sozialdemokratie, deren Forderungen auf Umbau der Wirtschaft sind nur ein neuer Betrug an der Arbeiterklasse. Nur im Kampf der Arbeiter unter selbstgewählter Führung können alle Angriffe der Unternehmern auf Löhne und kollektive Arbeitsverträge abgewehrt werden.

Gewerkschaften und Arbeiterinnen und Arbeiterinnen die Arbeiterinnen wählen die Gewerkschaftsmittelglieder zum einheitlichen Kampf gegen Sozialismus, Notverordnungen und Faschismus. Nehmt in allen Einheiten der ADGB-Verbände Stellung zum gemeinsamen Kampf mit den Kollegen der KPD und den unorganisierten Arbeiterkolonnen. Wählt in allen Verbänden Delegierte zum Oppositionskongreß am 11. September in Halle.

Organisiert den Kampf für die Vertiefung der faschistischen Streikbrecher aus den Betrieben. Gewinnt aber gleichzeitig die irregulierten Nazi-Machtmänner durch

Internationale Kullrungsarbeit für den gemeinsamen revolutionären Kampf.

Der Einheitskongreß wendet sich an alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter, Erwerbslose, Angestellte und untere Beamte aller politischen und gewerkschaftlichen Richtungen mit dem Ruf:

Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Antifaschistische Aktion heißt nicht nur wehrhafter Kampf gegen den faschistischen Terror, sondern in erster Linie Organisation des Massenwiderstands, der Streiks in den Betrieben in einheitlicher Front mit den Kämpfern der Erwerbslosen für unsere gemeinsamen Forderungen.

Gegen jeden Planig Lohnabbau, gegen jede Verschlechterung der Löhne und ihre Auflockerung, gegen Entlassungen, für vollen Lohnausgleich bei Kurzarbeit. Gleicher Lohn für gleiche Leistung, gegen alle Notverordnungen, gegen faschistische Diktatur, Arbeitsverpflichtung und imperialistischen Krieg.

Die Einheitskongreß der Betriebsräte, Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre schlägt als sofortige Maßnahmen vor:

1. Durchführung von Betriebs- und Arbeitererhebungen, Organisation einer regelmäßigen Berichterstattung der Betriebsräte über ihre Tätigkeit.
2. Schnellste Einberufung von Delegiertenversammlungen in allen Betrieben und Abteilungen, Berichterstattung der Betriebsratkonferenz.
3. Schaffung eines roten Vertrauensmannesinnerkörpers und Bildung von Einheitsfrontauschüssen in allen Abteilungen der Betriebe.
4. Schaffung von ständigen Einheitsfrontauschüssen der Betriebsräte.
5. Organisierung von Kampfkongressen in den Industriegebieten.
6. Fordert die Durchführung von Sitzungen und Versammlungen der Gewerkschaftsorganisationen in allen Orten.
7. Nehmt überall in Erwerbslosenversammlungen sofort Stellung.
8. Schaffest Kampfe gegen den Faschismus, Bildung von antifaschistischen Betriebswehren gegen den faschistischen Mordterror.

Vorwärts zur Schaffung einer einheitlichen revolutionären Arbeiterfront!

Hier kauft die Hausfrau

Merseburg

Conitzer

WEISSENFELSERSTR. 2

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Herren- und Knabenbekleidung, Herrenartikel bei

H. Wassermeyer

30796

Genossen, deckt euren Bedarf

F. Koch

30783

Genossen, deckt euren Bedarf

A. Speiser

30798

Genossen, deckt euren Bedarf

Reserviert 1

Leberhandlung und Lederwaren

Max Plaut

30776

Arbeiter, deckt euren Bedarf an

Bierstunnel

30773

5-1 Gemischt, deckt euren Bedarf

Frantz Wirth

30796

Genossen! Kauft nur

Kroneberg

30794

Genossen! Kauft nur

Kaufhaus

30794

Arbeiter, deckt euren Bedarf

Lebensmittel

30797

Reserviert

Rote Echo

30797

Genossen! Kauft nur

Kaufhaus

30794

Arbeiter, deckt euren Bedarf

Lebensmittel

30797

Genossen! Kauft nur

Kaufhaus

30794

Arbeiter, deckt euren Bedarf

Lebensmittel

30797

Reserviert

Lebensmittel

30797

MESSOW & WALDSCHMIDT GMBH.

Das Haus der guten Küchenwaren

30772

Zuerst zu

HART

Größtes Textilhaus von Zeitz

Sachse & Co.

Schillerplatz 33

Kolonialwaren - Kaffeeröster

Spring & Dinger

Hamburger Fleckhals

Thams & Garfs

Silberwaren

Silberwaren

Leberhandlung - Sportartikel

Leberhandlung

Reinhold Rlee

Reinhold Rlee

Artur Kies

Artur Kies

Hermann Pfeiffer

Hermann Pfeiffer

Otto Hellmuth

Otto Hellmuth

Franz Rupsch

Franz Rupsch

Arbeiter, Euer Kino ist die

Schauburg

Oskar Eister

Oskar Eister

Johanna Frohn

Johanna Frohn

Conrad Ordner Baum

Conrad Ordner Baum

Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstwaren

Arbeiter, besucht

Gasthof

Besucht das Schillerbad!

Brillen - Winkler

Brillen - Winkler

Albert Röhler, Optik

Albert Röhler, Optik

Edvard Lehmannst

Edvard Lehmannst

Margarete Ulrich

Margarete Ulrich

Brötchenbäckerei

Brötchenbäckerei

Impressen, Etikett und Falt

Impressen, Etikett und Falt

Brillen - Kaufmann

Brillen - Kaufmann

Fritz Schauerhammer

Fritz Schauerhammer

Kaufschuh

Kaufschuh

Leberhandlung

Leberhandlung

Fischhalle

Fischhalle

Lebensmittel

Lebensmittel

Leuna-Kampf

Leuna-Kollegen mobilisiert zum Kampf!

Die Gewerkschaftsbürokraten werden erneut verraten — Deshalb schafft die rote Einheitsfront von unten!

1. A. In öffentlichen und in Belegschaftsversammlungen nahmen die Leunaarbeiter am Donnerstag und Freitag in Werkeburg, Bitterfeld, Halle und Dürrenberg zu der neuen Lohnabbauforderung der Chemiewerke Stellung. Während die öffentlichen Versammlungen von Leunaarbeitern verhältnismäßig gut besucht waren, wieweil die Belegschaftsversammlungen einen ungenügenden Besuch aufwiesen. In allen Versammlungen wurden die Kampfparolen gründlich aufgenommen.

In Halle berichteten Leuna-Kollegen aus dem Betrieb, daß die Gewerkschaft immer rückfälliger mit den Arbeitern umspringt, immer wieder werden Handwerker in das Arbeiterspezifische zurückverworfen und so ein unerhörtes Lohnabbau an ihnen vorgenommen. Sozialdemokratische Kollegen und Freigewerkschaftler waren in den verbliebenen Versammlungen anwesend. In der Diskussion sprachen sie nicht. Einmütig ist mit den Arbeitern umspringt, immer wieder werden Handwerker in das Arbeiterspezifische zurückverworfen und so ein unerhörtes Lohnabbau an ihnen vorgenommen. Sozialdemokratische Kollegen und Freigewerkschaftler waren in den verbliebenen Versammlungen anwesend. In der Diskussion sprachen sie nicht. Einmütig ist mit den Arbeitern umspringt, immer wieder werden Handwerker in das Arbeiterspezifische zurückverworfen und so ein unerhörtes Lohnabbau an ihnen vorgenommen.

Die in Halle am 2. September im „Schwarzen Bär“ verfassten Leuna-Kollegen, die Klartratte der RGO mit der größten Aktivität in das Leunawerk zu tragen. Die bevorstehenden Notverordnungen der Papen-Regierung und die Pläne der Chemiewerke werden noch größere Not und das fürchterliche Elend über uns Leunaarbeiter bringen. Wir verpflichten uns, bei der Mobilisierung der Leunaarbeiter alle Kräfte einzusetzen. Der Kampf gegen Lohnraub und Faschismus muß aufgenommen werden.

Wir Leuna-Kollegen brandmarken aufs Schärfste das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie, die sich in dieser ersten Stunde in Stillschweigen hüllt, die keinen Kampf will und die damit der Papen-Regierung und den Leuna-Königen hilft.

Wir Leunaarbeiter müssen die rote Einheitsfront von unten schmieden. Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose, Gewerkschafts- und RGO-Kollegen und Anorganisierte müssen zusammenfließen. In jedem Betrieb, in jeder Abteilung müssen Kampfvereine geschaffen werden. Die gemeinsame Not gebietet den gemeinsamen Kampf! Wir wollen ihn aufnehmen!

Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!
Gegen jede Verschlechterung und jede Auslöcherung des Tarifvertrages!
Gegen alle Entlassungen, für vollen Lohnausgleich bei Kurzarbeit!

Leuna-Kollegen, es gilt jetzt im Betrieb eine wirkliche Mobilisierung durchzuführen. Die Gewerkschaftsbürokratie will keine Ein-



heitsfront, sie will keinen Kampf! Sie bevorzugt die Gewerkschaftsfunktionäre, damit diese nicht etwa an der Kampfmobilisierung teilnehmen!

Stellt den Kollegen, damit sie alle Hemmungen überwinden und auf die vordereichenen Weisungen stellen und ihre ganze Kraft mit für die Kampfmobilisierung der Belegschaft einlegen.

Jetzt zeigt es sich, daß es ausgebildete Braven waren, wenn Fischer-Angus im „Leunagewerkschaftler“ schrieb: „200 Funktionäre stehen in einer Front.“

Was kommt denn heraus bei dem Einheitsfrontgerede der Fischer und Konjonten? — Sinnhafte neuen Lohnabbau, wenn wir Kollegen nicht handeln.

Auf der sogenannten Einheitsfrontkonferenz der „200 Funktionäre“ in Werkeburg kamen die Betriebsarbeiter nicht zum Wort. Ein ganzer Teil der Gewerkschaftsfunktionäre enthielt sich bei der Abstimmung über den demagogischen Appell der Bürokratie der Stimme. Was will es belagern, wenn die Bürokratie einmal ihre

des kapitalistischen Systems die Gewerkschaftsführer die Brandes, Reichelt um, übernehmen. In dieser Linie liegt auch der Kampf gegen die RGO, die einfach mit den Nazis gleichgestellt wurde. Aus dieser Aufgabenstellung heraus ist es ganz klar verständlich, daß der einzige Kampf, den die Bürokraten auf dem Leunawerk führen werden, sich nur gegen die revolutionären Arbeiter richtet. Das beweist auch ein Antrag von Kollegen in der schärfere Bestimmungen gegen die oppositionellen Kollegen verlangt.

Daß diese Politik der Gewerkschaftsbürokratie auf den heftigen Widerstand der breiten Belegschaft stoßen wird, ist ihnen ebenfalls klar. Alle angestrebten Schritte des Hauptvorlages, die das Mitbestimmungsrecht der Belegschaft einengen und drohliche gegen die ungeheure Angst der Bürokraten vor der eigenen Mitgliedschaft. Zusammengefaßt hat der DVB-Verbandstag den Leunaarbeitern gesagt, daß die Gewerkschaftsführer:

erstens keinen Kampf gegen Lohnabbau und Faschismus führen werden, sondern die Tolerierung des Lohnabbaues geht weiter.

Zweitens. Der Kampf gegen die rote Einheitsfront der Arbeiter besteht durch eine unerhörte Kommunifizierte wird verschärft fortgeführt.

Drittens. Aktive Unterlegungen der Reizgeopferberechtungen

ganzen Mitgliedschaft zusammenkommen und ihren Fahrtgeß und Spesen gaben (die wir den Gewerkschaftskollegen wohl gönnen, die aber von der Bürokratie zur überflüssigen Kostentrumpfung benutzt werden), und wenn dann diese Funktionäre noch nicht einmal zu Belegschaftsversammlungen kamen, die der Betriebsratsvorsitzende Walter einberief!

Geradezu widerlich ist die Schmiererei im letzten „Leunagewerkschaftler“ über die „Morgentrote des Sozialismus“ und sonstige Dinge.

Nie wird der Sozialismus durch die Fischer, Tenhagen und Co. kommen. Nicht ein Pfennig Lohnabbau wird durch diese Herrschaften abgeseht. Selbst müßt ihr handeln, Leuna-Kollegen. Die rote Einheitsfront von unten ist der einzige Weg zur Mobilisierung der Leuna-Belegschaft, zur Kampfaufnahme gegen die Leuna-Funktionäre!

Jede

GOLD SABA

Packung

trägt deutlich sichtbar das

Garantiezeichen: den

Humidor Stempel.

Er garantiert:

GOLD SABA

ist immer frisch!

31

Mit Flugzeugbildern!

„Warten und Ruhe halten“ oder Kampforganisierung?

Nachbetrachtung zum 20. DMV-Vorbandstag

Die Einführung, die die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der DMV-Opposition über den Inhalt des 20. Verbandstages der DMV haben, ist 100prozentig bekräftigt worden. Wir wollen jetzt die Begründung des Verbandstages vor der ganzen Arbeitererschaft der niedrigen Kräfte ausbreiten.

Warum, so fragen wir, haben die Brandes, Reichelt und Kompanie Wort mehr von der „Arbeiterdemokratie“ gesprochen, die doch eigentlich von ihnen als der einzige Weg zum Aufstieg der Arbeiter propagiert wurde?

Warum haben sich die Brandes, Reichelt und Kompanie so oft für die „Krise des Kapitalismus“ erklärt, wo es auf dem Französischen KONGRESS die Aufgabe als die „Krisen“ der Gewerkschaften erklärt wurde?

Warum haben die DMV-Führer nicht mehr die vielen Wanderversammlungen (Preisentwertung usw.) usw. auch aus mit Wort erwähnt?

Die Antwort auf diese Fragen ist einfach. Die ungeheure Verarmung und Verschärfung der kapitalistischen Krise und damit verbunden eine ungeheure Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Reichelt und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag nicht mehr hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon jedoch, die Krise des Kapitalismus zu erklären, hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Verstärkt die Antikriegsarbeit!

Für die 2200 Delegierten, welche an dem Antikriegskongress teilnahmen konnten, und für die Hunderte von Gästen, die aus Holland, Belgien, Frankreich und Deutschland herbeigekommen waren, war Amsterdam ein ungeheures Erlebnis: eine gemeinsame Stimmung der Begeisterung und Selbstbegeisterung der Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, deren Bedeutung gerade in der gegenwärtigen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. In allen Ländern bemühte sich die Bourgeoisie, eine ungeheuerliche Gewalttat zu begehen, um die wertvollen Kräfte von ihrem Kampf gegen die kapitalistische Ausbeuterklasse abzulenken. Die Teilnehmer des Antikriegskongresses haben jedoch, sich zu Trägern des Kampfes gegen die imperialistische Kriegspolitik der Imperialisten zu machen, und heimgeführt, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die Kriegspolitik ihrer Bourgeoisie in den breiten Massen zu organisieren.

Konkret war ein Auftakt, ein vorbereitender Anfang einer breiten Massenbewegung, die in den nächsten Wochen und Monaten weiter voranzutragen werden muß, damit sie bei der verstärkten Arbeit der Arbeiterklasse in der Antikriegsfront einwirkend ist. In diesem Kampf gegen den imperialistischen Krieg müssen sich alle Schichten der arbeitenden Klasse zu einer Einheitsfront zusammenschließen. Was in Amsterdam fast alle Redner betonten, muß zur Richtschnur der gesamten Antikriegspropaganda und Agitation werden: Einheitsfront aller fortschrittlichen, sozialdemokratischen, christlichen Arbeiter und Werkstätten überhaupt, gegen die Kriegspolitik der Imperialisten.

Über vier Fünftel der Delegierten von Amsterdam waren Arbeiter. Das ist die Stärke dieser Bewegung, daß sie unmittelbar auf den breiten Massen der Arbeiterklasse beruht. Denn von den Betrieben aus, durch die proletarischen Massenorganisationen, durch die Zusammenfassung der Arbeitermassen in einer einheitlichen Kampffront, wird der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik am besten geführt. Jetzt muß es die Aufgabe sein, in den Betrieben, Gewerkschaften und anderen proletarischen Massenorganisationen, unter den Arbeitlosen und unter den breiten Schichten des wertvollen Mittelstandes und Bauernstandes die Antikriegsarbeit fortzuführen.

Der Kampf gegen den Imperialismus und seine Kriegspolitik ist zugleich Kampf gegen den Faschismus und seine Kriegspolitik, Kampf gegen das faschistische Unternehmertum und seine Ausbeuterpolitik, Kampf gegen jede Form der Unterdrückung der arbeitenden Klassen. So steht die Antikriegskampagne im engsten Zusammenhang mit dem großen Kampf der deutschen Arbeiterklasse. Und indem wir die breiten Massen zur Einheitsfront gegen den imperialistischen Krieg sammeln, ist dies zugleich eine Stärkung der Kampffront gegen den Kapitalismus und seine faschistischen Stützgruppen!

Der Verteidiger der Arbeiter von Gastonia mahnt: Kampf gegen Justizterror!

Genosse Brooks, einer der amerikanischen Delegierten des Antikriegskongresses hat die angelegenen Gastoniaer Arbeiter feige vor dem Klaffenrichter verteidigt. Er ist politisch nicht organisiert.

Er sagt: „Alle Werktätigen in Amerika haben es erkannt, daß der Terror der herrschenden Klasse mit Recht und Gerechtigkeit nichts zu tun hat. Wie man früher in USA, die Negers behandelte, so behandelt man heute alle Arbeiter. Dadurch ist der Schwindel der „Rassenfrage“ für die Arbeiterklasse entlarvt. Sie werden fest, daß es gegen sie selbst geht. Sie haben sich zu Wehrschreibern gegen die Unterdrückungspolitik erhoben; aus der Massenbewegung ist ein Massenkampf geworden.“

Ich fasse besonders und immer wieder mit der Klaffenjustiz in Verbindung. Wie da sieht man: früher haben die Richter keinen Widerstand gespürt; jetzt bringen die Arbeiter in Demonstrationen bis vor die Gerichte, in denen gegen Streifer usw. verhandelt wird. Sie bringen in die Gerichtssäle ein, um dort zu demonstrieren. Der Massenprotest ist heute schon eine Sache, die überall sichtbar ist. „Selbsthilfe“ („workers self-defense“) ist die Devise, die man überall hört. Die Arbeiterklasse kann sich selbst helfen. Man hat keinen Bedarf mehr an der „Selbsthilfe“ und „Kornschneiderei“ der Einrichtungen der herrschenden Klasse. Wie gesagt: selbst vor dem Gericht macht man nicht halt. Im Gegenteil, man dreht den Enkel um. Die Arbeiterorganisationen brauchen selbst Gerichte ein. Sie sagen öffentlich, dort werden die Unternehmer und ihre Freunde abgeurteilt. Die Arbeiterklasse hat zwar noch keine ausübende Gewalt, aber diese Klaffenurteile müssen unter der Arbeiterklasse aufrechterhalten werden.“

Genosse Sugar, der Verteidiger der Arbeiter, die in Detroit im März 1932 gegen Ford demonstrierten, ergab diese Angaben: „In Detroit herrschte, nachdem die Fordpolizei der Demonstrationen erschollen hatte, eine ungeheure Aufregung. Wir haben ein öffentliches Gericht einberufen, dem die verdächtigsten blauen Arbeiter der Toten vorgelagt wurden. Die Polizei war im Saal. Es wurde einige Kameraden. Wir sagten ihr: Kommt und halt sie fest. Sie haben sie aber dort sitzen lassen, so sie haben.“

Über den Kampf gegen den Imperialismus fassen beide Genossen, daß die USA, das Rückgrat der Kriegsherrschaft bildet. Aber es werde immer leichter, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Kapitalismus, für die Beteiligung der Sowjetunion zu führen, denn die Wertigkeiten aller Berufe und Richtungen seien, daß ihnen die herrschende Klasse nicht helfen will und kann.

Beide Woodruffen sind keine Kommunisten, aber ihr Weg — das kann man wohl sagen — führt sie in den Kampf Schulter an Schulter mit der sozialistischen Arbeiterklasse der ganzen Welt.



Negermutter Ada Wright

fraktionen bis vor die Gerichte, in denen gegen Streifer usw. verhandelt wird. Sie bringen in die Gerichtssäle ein, um dort zu demonstrieren. Der Massenprotest ist heute schon eine Sache, die überall sichtbar ist. „Selbsthilfe“ („workers self-defense“) ist die Devise, die man überall hört. Die Arbeiterklasse kann sich selbst helfen. Man hat keinen Bedarf mehr an der „Selbsthilfe“ und „Kornschneiderei“ der Einrichtungen der herrschenden Klasse. Wie gesagt: selbst vor dem Gericht macht man nicht halt. Im Gegenteil, man dreht den Enkel um. Die Arbeiterorganisationen brauchen selbst Gerichte ein. Sie sagen öffentlich, dort werden die Unternehmer und ihre Freunde abgeurteilt. Die Arbeiterklasse hat zwar noch keine ausübende Gewalt, aber diese Klaffenurteile müssen unter der Arbeiterklasse aufrechterhalten werden.“

Genosse Sugar, der Verteidiger der Arbeiter, die in Detroit im März 1932 gegen Ford demonstrierten, ergab diese Angaben: „In Detroit herrschte, nachdem die Fordpolizei der Demonstrationen erschollen hatte, eine ungeheure Aufregung. Wir haben ein öffentliches Gericht einberufen, dem die verdächtigsten blauen Arbeiter der Toten vorgelagt wurden. Die Polizei war im Saal. Es wurde einige Kameraden. Wir sagten ihr: Kommt und halt sie fest. Sie haben sie aber dort sitzen lassen, so sie haben.“

Über den Kampf gegen den Imperialismus fassen beide Genossen, daß die USA, das Rückgrat der Kriegsherrschaft bildet. Aber es werde immer leichter, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Kapitalismus, für die Beteiligung der Sowjetunion zu führen, denn die Wertigkeiten aller Berufe und Richtungen seien, daß ihnen die herrschende Klasse nicht helfen will und kann.

Beide Woodruffen sind keine Kommunisten, aber ihr Weg — das kann man wohl sagen — führt sie in den Kampf Schulter an Schulter mit der sozialistischen Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Kampf dem Krieg! Kampf dem Faschismus!

Andersen Nexø ruft zur anti-faschistischen Einheitsfront!

Martin Andersen Nexø, der weltbekannte dänische Dichter, der Verfasser von „Pelle“ und „Stine Mønstergaard“, wurde auf dem Amsterdamer Antikriegskongress, zu dessen Präsidium er gehörte. Auf unsere Bitte, er möge uns ein paar Worte für die deutschen Arbeiter mitgeben, schrieb er uns die nachfolgenden Zeilen:

Die faschistische Bestie

Eine junge dänische Schauspielin und Genossin machte den Antikriegskongress mit. Die Reise nach Amsterdam hat sie allein und mit dem Rad gemacht. Überall unterwegs ist sie lieb und freundlich aufgenommen worden; alle waren ihr behilflich, bis sie — schon in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze angelangt — drei junge uniformierte Nazis überholte und nach dem Weg nach Amsterdam fragte. Geantwortet, was sie dort zu suchen hat, antwortete sie, sie will dem Antikriegskongress beiwohnen. Sofort wird sie vom Rad heruntergerissen, und während sie noch im Staube der Landstraße liegt, verlassen die drei Bestien in Menschengestalt, sie soll „Herr Hitler“ rufen. Als sie das ablehnt, wird sie mit Fußtritten und Faustschlägen behandelt, bis sie halb ohnmächtig in den Straßengraben sinkt.

Sie hat die Bestie kennengelernt. Jeder von uns hat Frau, Schwester oder Tochter, denen Ähnliches passieren kann. Hier muß gekämpft werden, hier muß die proletarische Jugend heranzuehen, gleichviel, ob sie sozialdemokratisch oder kommunistisch ist.

Krieg dem Faschismus! Krieg dem Faschismus! — Krieg der Bestie! Westeuropa ist dabei, bestialisiert zu werden; nur die proletarische Jugend kann uns alle retten!

Martin Andersen Nexø

Der dänische Architekt Edward Heiberg an die deutsche Arbeiterklasse

Als Architekt habe ich durch meinen Beruf gelernt, daß es innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft unmöglich ist, für das Proletariat und die arbeitenden Massen gute Wohnungen zu schaffen. Durch die Schriften von Marx, Engels und Lenin und das Beispiel die Sowjetunion, habe ich gelernt, daß nur der revolutionäre Sturm der kapitalistischen Gesellschaft den Arbeitern nicht nur gute Wohnungen, sondern eine Gesellschaft, wie sie menschenwürdig leben können, schaffen kann.

Edward Heiberg

Sherwood Anderson, der bekannte amerikanische Dichter, der gleichzeitig als Präsidium des Antikriegskongresses angehört, schreibt:

Ich bin kein politischer Denker. Ich bin ein amerikanischer Geschichtsschreiber. Aber es scheint mir, daß alle Menschen in allen Ländern sich jetzt auf die Seite der Arbeiter stellen müssen in dem Kampf der Arbeiter in Deutschland und in der ganzen Welt für die Eroberung der Macht. Laßt euch nicht irreführen durch einen „starken Mann“. Die Stärke, die notwendig ist, muß aus der Masse der Arbeiter und Werktätigen kommen.

Sherwood Anderson

Len Wincott, Führer englischer Matrosen erzählt die Geschichte der Flottenmeuterei von Ivergordon

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Die riesige Halle war erfüllt von dem begeisterten Jubel der 2200 Delegierten, die die Tribüne des Antikriegskongresses betrat. Die Massen sprangen auf und schrien ihren Gruß zu: Red Front! Red Front! Red Front! Einer stimmte die „Internationale“ an; sofort fielen alle ein. In einem Augenblick waren gesungen, erst das Kommando der internationalen Arbeiterklasse. Er begrüßte der Antikriegskongress den Führer der englischen Flottenmeuterei von Ivergordon. Dann sprach Len Wincott, ein Poet, aber ein Redner wie wenige, ein wenig, der sein ganzes Herz der Sache hingab und die 2000 Delegierten hörten mit verhaltenem Atem zu, um ja kein Wort seiner Rede zu verlieren.

Eine Stunde später sah er mir gegenüber und erzählte die Geschichte der Flottenmeuterei. Was haben die bürgerlichen Matrosen in Deutschland nicht alles darüber zusammengelogen? Darum will ich berichten, wie ich diese Meuterei der englischen Hochflotte in Wirklichkeit zugesehen hat.

„Ich war neun Jahre bei der Flotte“, erzählt Len Wincott, „und gehörte keiner Partei an, hatte mich überhaupt bis dahin nicht um Politik gekümmert. Unter Solö betrug vier Schilling am Tag. Die Regierungskommission, welche von dem Kabinett MacDonald eingesetzt war, schlug einen Abbau von einem Schilling vor. Es war an einem Sonntage, wenn ich nicht irre, am 12. September 1931, als Sir Walter Chamberlain als „Lord of the Admiralty“ durchs Parlament erklärte, daß der Sold um einen Schilling gekürzt werden sollte. Am 13. September wurde es erst durch die Zeitungen auf den Schiffen bekannt. Die Mannschaften sprangen auf: Ist das eine Arbeiterregierung? Alle waren auf höchste erregt. Überall bildeten sich Disussionen. Am Abend gingen die meisten an Land. Dort trafen wir uns in den Kantine. Die Atmosphäre war aufs äußerste gespannt. Wir mußten handeln. Das war uns allen klar. Ich sprach auf einen Tisch und forderte die Matrosen auf, sofort auf zu stehen. Ein sofortiger Befehl war die spontane Antwort. Wir bildeten Streikkomitees; dann wurde beschlossen, am Bord zurückzuführen, um die anderen zu informieren, die nicht an Land waren, und am kommenden Abend abermals an Land zu gehen, um die Zeit für den Beginn des Streiks zu bestimmen.“

Am nächsten Abend waren alle Kantine überfüllt. Die Bewegung der Matrosen war ungeheuer. Ein Offizier landete mit einer Patrouille und versuchte, gegen die Versammlungen einzuschreiten. Er wurde von den Mannschaften in hohen Rufen aus der Kantine vertrieben. Darauf gegen die Matrosen geschlossen zu einem großen Block, wo sie ein Meeting veranstalteten und beschlossen, den Streik am folgenden Tage zu beginnen. Dann fuhren die Mannschaften in Hunderten von Booten zu den Schiffen zurück. Aber es ist eine große Lüge, was man geschrieben hat, wir hätten „God save the King“ (Gott schone den König) gesungen. In Wirklichkeit sangen alle das Lied „The Red Flag“.

Am folgenden Morgen gab die „Kobben“ als erstes Schiff das Signal, daß der Streik begonnen hatte. Die Mannschaften der übrigen Schiffe antworteten mit „Cheers“ (Hochrufen) und folgten dem Beispiel. Die „Kobben“ hatte Befehl, nach Anbin in See zu gehen, aber die Matrosen weigerten sich. Die Offiziere versuchten die Mannschaften zu beschützen. Aber es waren insgesamt 15.000 Matrosen, gegen diese Wäpfe konnten sie nichts erreichen; im Gegenteil, die Matrosen gaben ihnen deutlich zu verstehen, daß es ratsam sei, von solchen Drohungen Abstand zu nehmen. Jetzt begannen die Offiziere zu verhandeln; sie wollten die Mannschaften wandern machen. Aber auch dies Spiel gelang nicht. Dann nahmen die Offiziere einzelne Matrosen auf, um sie zu bestrafen und so die Streikfront zu zerören. Aber die

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Die Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Kad seiner Entlassung aus der Flotte bogab sich Len Wincott zur Redaktion des „Daily Herald“, des Blattes der „Workers Party“, um ihr eine wahrheitsgetreue Schilderung der Ereignisse

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung verordnete ein Infanterieregiment der schottischen Hochländer von Dumfries gegen uns einzusetzen; sie mußte darauf verzichten weil die Matrosen, als sie erfuhren, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu neutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie verdrang, die Abzüge vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Kürzung nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verbleibenden Säulen beschossen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, den Matrosen etwas davon erfahren, 30 Matrosen wurden gefangen, 100 Matrosen wurden inhaftiert, die übrigen wurden freigelassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen, hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Bestrafung mitgewußt hatten.

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, was es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.



Len Wincott, der Führer der britischen englischen Matrosen der Flottenmeuterei, dessen Kühnes Auftreten den ganzen Kongress begeistert mitriß.